

Zu: "Schweizerische Glasgemälde im Ausland : Sammlungen in Süddeutschland und Österreich" (ZAK 1950, Band 11)

Autor(en): **Gysin, F.**

Objektyp: **Corrections**

Zeitschrift: **Zeitschrift für schweizerische Archäologie und Kunstgeschichte =
Revue suisse d'art et d'archéologie = Rivista svizzera d'arte e
d'archeologia = Journal of Swiss archeology and art history**

Band (Jahr): **14 (1953)**

Heft 2

PDF erstellt am: **16.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

« Vill beruffen Wenig erwelth
Der Ewig König Last auß lauter Güet vnd Gnaden
Zur Hochzeit seines Sohns vnß arme Menschen laden
Der meiste theil verachts, greiffen die Botten an
Der König durch sein Heer die schmach läst an in rechen
Das hochzeitliche Kleidt will einem gebrechen
Den würfft man bald hinaus Gott will kein heuchler han.»

In der untern Hälfte nebeneinander je zwei Wappen mit einer Helmzier, über dem Wappenpaar links der Spruch «Da alls daß gsang erst recht erklingt / Wan mündt vnd hertz zue sam / en stimbt», über demjenigen links: «Scheiden macht grosen schmerz / Allß stach man Einem durch / das Hertz». Unter den Wappen die Stifterinschriften; links: «Adrian Burckhardt / Shuoldiener, vnd Ellßbetha / Düsslin, sein Ehliche- / Hausfrau / Anno (keine Jahrzahl)»; rechts: «M: Hanß Bornhaus / er, Ferber vnd deß ger- / ichts zue Weinfeldern / vnd Maria shönholtzer- / in, sein Ehliche Hausfrau» (Abb. 4).

Diese Scheibe, bei der auffallenderweise die Jahrzahl nicht aufgemalt ist, ist nicht signiert. Es ist aber nach der ganzen Art zweifellos eine Arbeit des Wolfgang Spengler von Konstanz. Die Zeit der Stiftung lässt sich ungefähr bestimmen, weil die beiden Stifterehepaare urkundlich nachzuweisen sind laut freundlicher Mitteilung von Fritz Brüllmann, Lehrer in Weinfeldern. Adrian Burkhart war von 1672 bis zu seinem Tod 1709 Gemeineschulmeister in Weinfeldern. Am 20. Juni 1675 heiratete er Elsbeth Düssli im Breitenhart. Der Färber Hans Bornhauser heiratete in zweiter Ehe am 7. November 1675 Maria Schönholzer von Schönholzerswilen. Beide Männer besitzen eine Kartusche in der grossen Figurenscheibe von 1682 (s. F. Brüllmann in «Weinfelder Heimatblätter», Nr. 38, vom 26. Juni 1947), einer Arbeit des Wolfgang Spengler, die sich jetzt in der Schützenstube im Hotel Bahnhof in Weinfeldern befindet.

BERICHTIGUNG

Die beiden auf Tafel 41 des Jahrgangs 1950 (Band 11) dieser Zeitschrift publizierten Glasgemälde – 1. Diebold von HohenGeroldseck, Pfleger zu Einsiedeln, um 1520, und 2. Propstei Oehningen (mit falschem Wappen), 1520 – haben neuerdings den Besitzer gewechselt. Dies ergab die Gelegenheit zu einer gründlichen Untersuchung, wobei der Unterzeichnete feststellen musste, dass beide Scheiben moderne Kopien sind. Diese Mitteilung erfolgt im Einverständnis mit dem Autor.

Namens der Redaktionskommission:

F. Gysin